

Der Bruder

Autor(en): **Rausch, Albert H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **18 (1950)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570052>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

So vollzog sich, überblickt man das Leben dieses Dichters, Historikers und Philosophen Albert H. Rausch, im einsamen norditalienischen Bergdorf Magreglio eine faustische Tragödie. Die Menschen, die ihn als Freunde, Kameraden oder Mitarbeiter in den verschiedenen Ländern nahestanden, wissen, dass der Verblichene eigenwillig bis zur Eitelkeit und zum Snobismus war; sie wissen aber auch, dass er besonders das letzte Jahrzehnt als ein europäischer Künstler lebte, als ein Denker, der sich verzehrte und nichts vom Untergange des Abendlandes wissen wollte, sondern den Versuch machte, den Lebenden geistige und seelische Quellen neu zu erschliessen, deren der Mensch von heute bedarf. Auch wenn Albert H. Rausch Jahrzehnte seines Lebens in romanischen Ländern lebte und wirkte, so gehört er doch zu den Künstlern der deutschen Sprache, die Dichter, Priester und Propheten zugleich waren. Das Erscheinen seines Nachlasswerkes, ein wahrhaft mutiges verlegerisches Unternehmen, ist genug Anlass, sich mit ihm grundlegend auseinander zu setzen. — *Rolf Italiaander.*

Der Bruder

*Lass uns tief verhüllen,
Was wir fremd und fern
Als Gesetz erfüllen.*

*Stern um Stern
Geht an unserm Himmel auf,
Hüten wir sein heilig Dunkel
Vor der Menge frechem Licht.*

*Gib mir preis dein Angesicht,
Hebe stumm das Glas und trinke,
Was sich tief im Nachtgefunkel
Dieses schweren Blutes regt —
Und versinke!*

Albert H. Rausch.

Es gibt Bücher von Albert H. Rausch, für die wir ihm danken müssen, so lange Freunde ihre Gefährten suchen. Die «Ephesische Trilogie» — und darin vor allem die wundervolle Soldatengeschichte «Intermezzo» —, die Romane «Vorspiel und Fuge» und «Eros anadyomenos», gehören zum Schönsten, was über Neigung des Freundes zum Freunde geschrieben wurde. Und wer vergässe je Achmed Fouad aus der «Südlichen Reise», den kultivierten Orientalen aus altem Geschlecht, der dem Dichter zum beglückenden Erlebnis wurde und dennoch Rätsel blieb, Geheimnis, das selbst die Liebe nicht löst. — Albert H. Rausch war, wie wenige, ein Wortkünstler, ein Meister der gemeisselten Form. Und wenn auch dem Menschen, der durch zwei Weltkriege gegangen ist, des Dichters Wille zur Schönheit in manchem nur ästhetische Spielerei bleibt: er hat Formulierungen für die Freundesliebe gefunden, die bleiben werden.

Rolf.